

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Besetzung des Anzeiger-Preises wird bei einsetzender Aboerung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlass erlischt, wenn der Anzeiger-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 31

Mittwoch, den 2. April 1924

23. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Brandkassentermin 1. April 1924.

Am 1. April 1924 sind die Brandkassenbeiträge fällig. Zur Einhebung gelangt auf jede Einheit 1 Goldpfennig.

Die Beiträge sind bis spätestens 15. April 1924 an die hiesige Ortsfeuer-Cassa während der Kassenstunden vormittags 8 — 1 Uhr zu entrichten.

Ottendorf-Okrilla, den 31. März 1924.

#### Der Gemeindevorstand

#### Vorauszahlungen

#### auf Einkommen- und Körperschaftsteuer auf das 1. Kalendervierteljahr 1924.

##### A. Gewerbetreibende.

Am 10. April 1924 haben auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer 1924 neben den Gewerbetreibenden, die zu monatlichen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmalig auch diejenigen Gewerbetreibenden Vorauszahlungen zu leisten, die die Umsatzsteuervorauszahlungen vierteljährlich entrichten. Zu zahlen sind 2 vom Hundert der Einnahmen des vergangenen Kalendervierteljahres; es dürfen von dem Einnahmen nur Lohn- und Gehaltszahlungen abgezogen werden. Für manche Gewerbebetriebe sind die Vorauszahlungen abweichend geregelt. Auf die insoweit veröffentlichten Pressemitteilungen wird verwiesen. Hervorgehoben wird, daß bei- und verarbeitende Betriebe, die nicht in die Form von Körperschaft gefaßt sind, ohne besonderen Nachweis anstatt der Arbeitslöhne und der abzugfähigen Steuern 25 vom Hundert der Bruttoeinnahmen absetzen dürfen und die Vorauszahlung von 2 vom Hundert nur vom Restbetrage zu entrichten brauchen. Das kommt einem Steuerfusse von 1,5 vom Hundert der unverlängerten ursprünglichen Bruttoeinnahmen gleich. Wer von dieser Vergünstigung am 10. April 1924 Gebrauch macht, ist für die künftigen Vierteljahresvorauszahlungen an diese Berechnungsweise gebunden. Wer diese Berechnungsweise für den 10. April 1924 nicht anwendet, darf dies auch bei den künftigen Vorauszahlungen nicht tun.

Die Vorauszahlungen sind an die Finanzämter zu leisten. Offene Handels-, Kommanditgesellschaften und sonstige steuerpflichtige Gesamtschuldengemeinschaften haben die Vorauszahlungen ihrer Gesellschafter für deren Rechnung nach dem Umfange der Gesellschaft entsprechend der Höhe der Gewinnbeteiligung der Gesellschafter bei den Kassen zu leisten, die für die Erhebung der von den Gesellschaftern zu zahlenden Einkommensteuer zuständig sind.

Gleichzeitig mit der Einrichtung der Vorauszahlungen sind an die für die Vorauszahlungsleistungen zuständigen Finanzämter Voranmeldungen über den Umsatz einzureichen. Vorbrücke hierzu können in den nächsten Tagen bei dem Finanzamt entnommen werden. Offene Handels- und Kommanditgesellschaften und sonstige Gesellschaften zur gesamten Hand haben die Voranmeldung für die Gesellschaft aufzustellen und für jeden Gesellschafter eine Ausfertigung bei dem Finanzamt seines Wohnortes unter Angabe seines Beteiligungsverhältnisses einzureichen.

##### B. Lohnsteuerpflichtige.

Diesen sind für das erste Quartal 1924 vom Arbeitgeber bereits 10 vom Hundert des Arbeitslohnes gekürzt worden. Es sind aber gleichwohl zu Vorauszahlungen solche Lohn- oder Gehaltsempfänger verpflichtet, die im abgelaufenen Kalendervierteljahre einschließlich aller Nebenbezüge mehr als 2000 Mark an Lohn oder Gehalt bezogen haben.

Für die ersten 2000 Mark Einkommen des um den steuerfreien Lohnbetrag gekürzten Gesamtlohnes sind 10 vom Hundert vermindert um je 1 vom Hundert für die in Betracht kommenden Familienangehörigen, für den Rest des Lohnes oder Gehalts 20 vom Hundert ohne jeden Abzug zu zahlen.

Die auf den Lohn oder Gehalt vom Arbeitgeber bereits einbehaltenen Beträge sind zu kürzen.

##### C. Steuerpflichtige mit Einkommen aus Grundbesitz, aus freien Berufen und mit sonstigem Einkommen.

Vorauszahlungen haben zu leisten Steuerpflichtige, die

im abgelaufenen Kalendervierteljahre Einkommen aus Grundbesitz einschließlich des Einkommens aus Vermietung und Verpachtung von Grundstücken, jedoch ausschließlich des Einkommens aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, ferner solche Steuerpflichtige, die in diesem Vierteljahre nur Einnahmen aus freien Berufen (Rechtsanwälte, Ärzte usw.) und aus anderer selbständiger, nicht gewerblicher Tätigkeit (z. B. als Testamentvollstrecker, Vermögensverwalter usw.) sowie sonstige Einnahmen im Sinne der §§ 5 und 11 des Einkommensteuergesetzes, insbesondere steuerpflichtige einmalige Einnahmen, namentlich Lotteriegewinne oder Spekulationsgewinne bezogen haben. Die Vorauszahlung ist zu berechnen von den Einnahmen, die der Steuerpflichtige im Vierteljahre von der Erwerb- und Erhaltung, ferner um die Ertragsteuern und die öffentlichen Abgaben und Beiträge zu Versicherungen von Gegenständen, die zu den Geschäftsausgaben oder Verwaltungskosten gehören, endlich um die Schulzinsen. Der Steuerfuss beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 2000 Mark 10 vom Hundert, vermindert um je 1 vom Hundert für die in Betracht kommenden Familienangehörigen, für den Rest 20 vom Hundert des Restbetrages ohne jeden weiteren Abzug. Besondere Steuerpflichtige Einkommen aus verschiedenen Quellen der unter C gedachten Art, so werden diese Beträge für die Grenze der 2000 Mark zusammengerechnet.

##### D. Zusammenfassend von Einkünften

##### der unter C gedachten Art mit Lohnneueinkommen.

Trifft bei einem Steuerpflichtigen Einkommen aus Arbeitslohn und aus Einnahmen der unter C gedachten Art (z. B. Grundstückeinkommen) zusammen, so sind auch insoweit unter Kürzung der vom Arbeitgeber einbehaltenen Lohnabzüge Vorauszahlungen vom Gesamtbetrage abzüglich des steuerfreien Lohnbetrages und der für Grundbesitz Einkommen zugelassenen Abzüge zu leisten, wenn dieser Gesamtbetrag im ersten Vierteljahre 1924 2000 Mark übersteigt hat. Ist er unter dieser Grenze geblieben, so ist die Vorauszahlung nur hinsichtlich des neben dem Lohn bezogenen Einkommens zu leisten, während es hinsichtlich des Arbeitslohnes bei dem bereits durch den Arbeitgeber vorgenommenen Steuerabzug bewendet.

##### E. Zahlung, Voranmeldung und Sonstiges.

1. Die Vorauszahlungen sind bis zum 10. April 1924 an die für den Steuerpflichtigen zuständige Steuerbehörde zu entrichten. Es besteht eine einmündige Schonfrist. Nach deren Ablauf treten die gesetzlichen Verzugsfolgen ein. Eine Vorauszahlung wird nicht erhoben, wenn sie für das Gesamteinkommen den Betrag von 5 Mark nicht übersteigen würde.

2. Die Steuerpflichtigen haben, soweit sie Vorauszahlungen zu leisten haben, gleichzeitig, also am 10. April mit einer Woche Nachfristfrist, eine Voranmeldung beim Finanzamt einzureichen. Vorbrücke für die Voranmeldungen sind beim Finanzamt zu erhalten, eine Ueberbrückung an die Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Von der Einreichung einer Voranmeldung sind befreit

- Lohnsteuerpflichtige mit nicht mehr als 2200 Mark Bruttoeinkommen im ersten Kalendervierteljahre 1924,
- Steuerpflichtige der oben unter C bezeichneten Art mit höchstens 500 Mark Rohereinnahmen im ersten Vierteljahre 1924; ihre Vorauszahlungspflicht bleibt jedoch bestehen,
- Personen, die im ersten Vierteljahre 1924 Arbeitslohn und Einnahmen der oben unter C gedachten Art bezogen haben, wenn der Bruttoarbeitslohn und die Rohereinnahmen im ersten Vierteljahre 1924 den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigen haben.

Finanzamt Radberg, den 29. März 1924.

##### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 1. April 1924.

— Vom 1. April ab werden die Schalter beim hiesigen Postamt an Werktagen von 8—11 $\frac{1}{2}$  und 3—6 Uhr, an Sonntagen von 8—9 Uhr für den Verkehr offen gehalten.

— Die Bemühungen der Gemeindeverwaltung und des Verkehrsamtes wegen Erhaltung des Personenbahnhofes Ottendorf-Okrilla (Rothbois) waren infolge von Erfolg, als nach einem Schreiben der Reichsbahndirektion Dresden von einer gänzlichen Schließung des gen. Bahnhofes, die bereit angeordnet war, abgesehen wird. Es werden jedoch vom 1. April ab nur noch die Züge, die in der Zeit von

früh 5<sup>00</sup> bis nachm. 6<sup>00</sup> (dieser letztere aber nur zum Ausweichen) verkehren, in Ottendorf-Okrilla halten. Dagegen fahren die Züge 2744, 2747, 2748, 2751, 2760 F und 2743 künftig durch.

— In der Nacht zum Montag verunglückte ein Reichswehrsoldat auf der Dresdner Straße dadurch, daß er mit dem Kopf gegen einen der in der Nähe der Brodwiner Gasse befindlichen Steinhaufen fuhr und auf die Steine geschleudert wurde. Herr Dr. Stolzenburg leistete dem Verunglückten, der schwere Verletzungen am Kopfe erlitten hatte, die erste Hilfe.

— Nach mehr als 35 jähriger Tätigkeit beim hiesigen Postamt bzw. bei der früheren Postagentur tritt ein verdienstvoller Beamter unseres Ortes, Herr Oberpostkassierer Hermann Tamme, am 1. April in den einstw. Ruhestand.

— Im amtlichen Teile dieser Nummer ergeht eine wichtige öffentliche Aufforderung des Finanzamtes zur Leistung von Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer 1924. Es haben solche Vorauszahlungen am 10. April 1924 mit einmündiger Nachfristfrist alle Gewerbetreibenden zu leisten, die monatliche oder vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer zu entrichten haben, ferner Lohnsteuerpflichtige mit mehr als 2000 Mark Arbeitslohn im abgelaufenen Kalendervierteljahre, weiter Steuerpflichtige mit Einkommen aus Grundbesitz außer solchem aus land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und Steuerpflichtige, die freien Berufen angehören, schließlich solche, die sonstiges Einkommen im Sinne der §§ 5 und 11 des Einkommensteuergesetzes beziehen. Die Zahlungen sind an die für die Einkommensteuer zuständige Kasse zu leisten. Näheres sind Voranmeldungen an die Finanzämter einzureichen, die Vorbrücke dafür sind bei dem Finanzamt zu erhalten. Besonders hingewiesen wird darauf, daß z. B. Wälder und Fleischer nicht etwa nach den für Lebensmittelhändler sondern den für das be- und verarbeitende Gewerbe bestimmten Sätzen, d. h. also 1,5 v. H. der Betriebseinnahmen ohne Abzug der Lohn- und Gehaltsaufwendungen oder 2 v. H. der Betriebseinnahmen nach Abzug der Lohn- und Gehaltsaufwendungen zu zahlen haben.

— Die Miete vom 1. April an. Das Gesamtministerium hat nunmehr die Bestimmungen über die Mietzinssteuer im Sächsischen Gesetzblatt bekanntgegeben. Danach treten, wie schon angekündigt, zu den 35 v. H. der Friedensmiete, die vom Justizministerium als Miete festgesetzt worden sind, noch 15 v. H. der Friedensmiete für Mietzinssteuer. Der Vermieter hat die Mietzinssteuer in monatlichen Teilbeträgen an die Steuerbehörde abzuführen; Die Mieter haben danach 50 v. H., also die Hälfte der Friedensmiete, in Goldmark zu zahlen. Bei monatlicher Zahlung ist also am 1. April die Hälfte der monatlichen Friedensmiete an den Vermieter zu entrichten.

##### Dresdner Schlachtviehmarkt.

31. März 1924.

Auftrieb: 181 Ochsen, 159 Bullen, 195 Kalben und Kühe, 786 Käber, 427 Schafe, 1088 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 24—42, Bullen 24—42, Kalben und Kühe 14—44, Käber 35—66, Schafe 30—54, Schweine 52—69.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Käber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier angeführten Marktpreise.

##### Produktenbörse.

31. März 1924.

Weizen 17,9—18,4 Roggen kündisch 15,70—16,10. Sommergerste 19—20,50. Hafer 14—14,70. Mais 21—22. Rottke 160—180. Erbsenschnitzel 11,50—12. Zuckerschnitzel 18—22. Weizenkleie 11—11,40. Roggenkleie 8,8—9,2. Weizenmehl 29—30,5. Roggenmehl 26—28.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Rottke, Mehl, Erbsen, Peluschken, Bienen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgfr. Dresden.

##### Steckenpferd-Feife

von Bergmann & Co., Radberg ist die beste Kalkmilchschokolade für alle, weisse Haut und blendend schönen Teint. — Overall zu haben.

# Die neue französische Regierung.

Poincaré behielt von den alten Männern nur Maginot und Le Troquer.

Paris, 29. März. Die offizielle Zusammenfassung des neuen Kabinetts Poincaré ist folgende:

Vorsitz und Vizepräsident: Poincaré,  
Justiz und Vizepräsident: Desobry de Vésère,  
Inneres: De Selves,  
Krieg: Maginot,  
Wesentliche Arbeiten: Le Troquer,  
Finanzen: François Marsal,  
Handel: Loucheur,  
Marine: Volanowski,  
Arbeit: Daniel Vincent,  
Unterricht: Henry de Jouvenel,  
Landwirtschaft: Capus,  
Befreite Gebiete: Marin,  
Kolonien: Oberleutnant Fabry.

Das Ministerium der Wohlfahrt und der Arbeit ist zu einem einzigen Ministerium zusammengefasst worden, Post und Telegraph fallen mit dem Handelsministerium zusammen. Was die übrigen Staatssekretariate anbelangt, so ist ihr Schicksal noch nicht definitiv geregelt, es heißt aber, daß die meisten aufgehoben werden sollen.

Die Regierungserklärung beabsichtigt Poincaré am Montag in der Kammer vorzubringen.

Die Pariser Blätter begrüßten die Aenderung der Kabinettsbildung durch Poincaré und machten gleichzeitig die Feststellung, daß die an und für sich bedauerliche Krise dem Ministerpräsidenten endlich Gelegenheit gegeben habe, sich von seinen unfähigen und unpopulären Mitarbeitern zu trennen. Und so ist es auch gekommen. Poincaré hat sich von seinen sämtlichen bisherigen Mitarbeitern getrennt mit Ausnahme von Maginot und Le Troquer. Dieser Umstand wird in Paris besonders hervorgehoben, weil diese beiden Minister hervorragenden Anteil an der Durchführung der Ruhrpolitik hatten. Das Werk an der Ruhr sei noch nicht vollendet, und deshalb glaube Poincaré, auf die weitere Mithilfe Maginots und Le Troquers nicht verzichten zu dürfen. Außenpolitisch wird die Neubildung des französischen Kabinetts nichts ins Gewicht fallen. Das System bleibt. Immerhin wird man die neue Regierung Poincaré nur als ein Interregnum, als ein Notbehelf bis zu den Wahlen ansehen dürfen.

## Presseurteile zur französischen Kabinettsneubildung.

In Berliner Regierungskreisen sieht man in der Neubildung des französischen Kabinetts keine erhebliche Abweichung von dem bisherigen Regierungskurs Poincarés. Als bedeutsam kann von den neuen Ernennungen nur die Berufung Loucheurs in das neue Kabinett angesehen werden. Nach Meinung der unterrichteten Kreise ist Loucheur von Poincaré als Vertrauensmann der amerikanischen und englischen Kreditgeber berufen worden.

Die Tatsache, daß Loucheur mit dem Posten eines Handelsministers betraut worden ist, deutet darauf hin, daß die Beunruhigung, die besonders in den Kreisen der amerikanischen Finanz anlässlich der Kabinettskrise entstanden war, behoben werden soll.

weil die Berufung Loucheurs den Amerikanern die Gewähr geben soll, daß die Zusicherungen, die man ihnen bei der Gewährung von Krediten zur Franchisierung gegeben hatte, auch von dem neuen Kabinett inne gehalten werden. Außenpolitisch wird Loucheur vielleicht seinen Einfluß dahin geltend machen, daß bei der Politik der nächsten Wochen die wirtschaftlichen Interessen und insbesondere die Interessen der französischen Industrie mehr als bisher in den Vordergrund gerückt werden. Dies könnte sich vor allem bei der Frage der Verlängerung der Ricumerträge auswirken. Im übrigen glaubt man nicht, daß die entscheidende Wendung der französischen Politik vor den Neuwahlen stattfinden könnte.

## Englands Presseurteil: Ein Wahlmanöver.

Die englische Presse findet allmählich Zeit, zur Behandlung der auswärtigen politischen Fragen zu kommen. Wenn sie sich auch in der Beurteilung über die

französische Kabinettsbildung Zurückhaltung aufzulegen, so gibt sie doch im großen und ganzen der Ansicht Ausdruck, daß in der Neubildung des Kabinetts ein durch die Rücksicht auf die französischen Neuwahlen zustande gekommenes Manöver zu erblicken sei. Im allgemeinen ist man der Auffassung, daß die Millerandpolitik den Sieg davon tragen wird.

## Poincarés kommende Kammermehrheit unsicher.

Aus Paris verlautet: Alles in allem hat das neue Kabinett in der Kammer keinen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Die Abgeordneten der Mehrheitspartei machen Poincaré den Vorwurf, daß er verschiedene Abgeordnete, die anlässlich der Finanzdebatte in der Diskussion über die Ermäßigungsfrage gegen ihn stimmten, zum Eintritt in das Kabinett bewogen habe. Ferner beschuldigt man Poincaré, sich zu weit nach links orientiert zu haben. Andererseits verwerfen so ziemlich alle Parteien einstimmig die Haltung, die Poincaré seinen früheren Mitarbeitern gegenüber eingenommen hat.

Unter diesen Umständen hält man es für zweifelhaft, ob Poincaré am Montag in der Kammer die Mehrheit erringen wird.

Ein Kommentar der „Heure Nouvelle“ ist sehr bezeichnend. Das Blatt schreibt u. a.: Das neue von Poincaré gebildete Kabinett erregt maßloses Erstaunen. Der Ministerpräsident, der das Vertrauen der anständigen Republikaner eingebüßt hatte, verliert nun manches Vertrauen der anständigen Menschen sämtlicher Parteien.

## Aus Mecklenburg.

### Verbote von Verbänden und Parteien aufgehoben.

Das mecklenburgische Innenministerium hat mit sofortiger Wirkung folgende Verbote von Verbänden und Parteien aufgehoben:

1. des Verbandes nationalgesinnter Soldaten mit seinen sämtlichen im Lande bestehenden Bezirks- und Ortsgruppen;
2. des Stahlhelms des Bundes der Frontsoldaten mit seiner Gauleitung, dessen Orts- und Bezirksgruppen;
3. des jungdeutschen Ordens;
4. der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei.

Kein Maifeiertag. — Die schwarz-rot-goldene Fahne unlieb.

Der Mecklenburgische Landtag nahm den Gesetzentwurf über die Aufhebung des Maifeiertages an. Der Antrag der Rechtsparteien, die schwarz-rot-goldene Fahne in Zukunft über dem Landtagsgebäude nicht mehr zu hissen, wurde angenommen.

### Mehr als 200 sozialistische Beamte entlassen.

Durch den Beschluß des Mecklenburgischen Landtages auf Entlassung der seit 1918 angestellten Beamten, die keinerlei sachliche Vorbildung haben, sind mehr als 200 eingeschriebene sozialdemokratische Parteimitglieder betroffen worden. Im Bereich des Ministeriums des Innern waren allein 80 Personen aller beliebigen Berufe, vom Stallschweyer bis zum Straßenbahnkassierer, in verantwortliche Stellen gebracht worden. Das Staatsministerium verneint die Ansprüche der Entlassenen auf Pension und hat sie auf den Klagenweg verwiesen.

## Vom Parteitag der Deutschen Volkspartei.

### Ein Wahlausflug einstimmig angenommen.

In Hannover wurde am Sonnabend vormittag der fünfte Parteitag der Deutschen Volkspartei unter zahlreicher Beteiligung aus ganz Deutschland eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Geheimrat Prof. Dr. Kahl gewählt. Die Haupttagung forderte die Freilassung der Ruhrgefangenen und sprach sich gegen die Bestrebungen zur Selbständigkeit Hannovers aus. Ferner wurden Vorträge gehalten über den geistigen Mittelstand, über die Lage

der Landwirtschaft und über die Lage der Beamtenenschaft. Auf einen Flug in Hindenburg ging folgender Gegenflug ein, der am Sonntag verlesen wurde: „Vielen Dank für das freundliche Meingedenken. Möge der Ernst der Zeit alle Nationalgesinnten in selbstloser Vaterlandsliebe einigen und dadurch Deutschland vor der Zerstückelung und damit dem Zusammenbruch bewahren. von Hindenburg.“ Stürmischer Beifall rief dieses Telegramm hervor. Geheimrat Kahl erteilte darauf Dr. Stresemann zu seinem Vortrag: „Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit“, das Wort. In der anschließenden Aussprache fand Stresemanns Politik die Billigung der Versammlung.

Nach einem Schlußwort Dr. Stresemanns sprach Professor Dr. Schuster über die „Hannoversche Frage“.

Zum Schluß wurde ein Wahlausflug einstimmig angenommen, in dem betont wird: Der heldenhafte Kampf unserer Volksgenossen in den besetzten Gebieten müsse Vorbild sein für die Errichtung einer nationalen Volksgemeinschaft, die Wahrung nationaler Würde, Stärkung der Staatsautorität, Pflege deutschen Wesens und deutschen Kulturlebens, jeder ehrlichen Arbeitskampf gegen Wucher und Ausbeutung seien die Ziele der Politik der Deutschen Volkspartei. Die Reichseinheit über alles, nicht durch Wut und Attentate, sondern durch Opferwilligkeit für das Reich wird unsere Zukunft gesichert. Auch schwerste Opfer seien zu bringen, um deutsches Land und Volk von fremder Bedrückung zu befreien. Versklavten lassen wir uns nicht. Die Deutsche Volkspartei kämpft unter den alten Farben schwarz-weiß-rot und hoffe auf ein Wiedererstehen deutscher Macht und Größe unter einem deutschen Volkskaiser. Erst das Vaterland, dann die Partei. Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Mit einem begeisterten Schlußwort des Vorsitzenden und einem Hoch auf das deutsche Vaterland fand der Parteitag sein Ende. Brausend erklang zum Schluß das Deutschlandlied.

## Politische Tageschau.

Häftentlassung badischer Kommunisten. Der badische Landtag hat mit großer Mehrheit die Haftentlassung der seit etwa fünf Monaten im Freiburger Gefängnis in Untersuchungshaft befindlichen kommunistischen Abgeordneten Voel und Frau Unger, gegen die ein Hochverratsverfahren wegen Beteiligung an dem kommunistischen Herkunftsplan vorigen Jahres schwebt, beschlossen. Gegen den Antrag stimmten die Demokraten, die Deutschnationalen und eine Reihe von Zentrumsabgeordneten.

Bedauern der deutschen Regierung über einen Zwischenfall in Allenstein. Auf den polnischen Bizekonsul in Allenstein ist ein Attentat verübt worden. Der Staatssekretär im deutschen Auswärtigen Amt, Freiherr von Rath, hat dem polnischen Geschäftsträger in Berlin das Bedauern der deutschen Regierung über dasselbe ausgedrückt und erklärt, die ostpreussischen Behörden hätten eine Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

## Estland.

Deutsch-baltische Arbeit. Die Deutschen haben, dem Beispiel des lettlandischen Deutschiums folgend, eine Kommission gewählt, um das langfristige Endziel deutsch-baltischer Arbeit in Estland, die Schaffung einer Deutschen Volksgemeinschaft, zu erreichen.

## England.

Lloyd George und Macdonald. Im Unterhause nahm Lloyd George nach seiner ausfälligen Angriffsrede gegen Macdonalds Politik nochmals das Wort und versuchte, einen gewissen Rückzug anzutreten. Das Haus wollte ihm aber nicht mehr hören. Er mußte sich schließlich mit der Erklärung begnügen, daß er angesichts der Stimmung des Hauses darauf verzichten mußte gegen die Vorwürfe zu verteidigen, die im Laufe des Abends gegen ihn gerichtet wurden. Unter stürmischen Beifall des ganzen Hauses wurde ihm zugerufen: „Sie können sich überhaupt nicht mehr verteidigen!“, worauf Lloyd George eilig und ziemlich fluchtartig das Haus verließ.

## Schatten des Lebens.

Roman von J. J. J.

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Das wird Vater beruhigen. Er war ernstlich besorgt um dich.“  
„Der gute Vater! Du siehst, ich bin wieder vollkommen gesund.“  
„Das ist mir lieb, da ich gern ernsthaft mit dir reden möchte. Du hast die Werbung des Herrn van Steengracht abgewiesen?“  
„Vater wird es dir wohl mitgeteilt haben.“  
„Über der Grund?“ fragte Juana erregt.  
„Weil ich ihn nicht liebe“, lautete Gertruds lächelnde Antwort.  
„Du achtest ihn doch, wie kannst du dir ein solches Glück verschaffen? Herr van Steengracht ist sehr reich, ein ernst, tüchtiger Mann und er gehört einer hochgeachteten Familie an. Ich begreife dich nicht! Du wirst es noch bereuen, nicht zugegriffen zu haben.“  
„Ich heirate keinen, den ich nicht liebe.“  
„Die Liebe kommt oft nach der Ehe.“  
„Und wenn sie nicht kommt?“  
Juana schwieg und juckte die Achseln.  
„Dann werden es vielleicht treulose, schlechte Frauen!“ rief Gertrud am ganzen Körper bebend hervor.  
Juana fuhr bei der scharfen Erwiderung in jähem Schrecken zusammen und blickte schau zu ihrer Tochter hin, die den Blick schon wieder abgewandt hatte. Sie wollte nicht die Schamröte sehen, die die Wangen der Frau färbte, welche sie Mutter nannte.  
„Wachte Gertrud um ihre Schuld?“ fragte sich Juana besorgt. Das Kind war so verändert — die Wer-

bung des Holländers konnte doch nicht die Ursache sein. Doch halt — Frau Schouren war vorher dagewesen — sollte sie einer solchen Tat fähig sein? Sie wünschte die Verlobung nicht — hatte sie geglaubt, sie auf diesem Wege zu verhindern?

Juana vermochte dies alles nicht zu ergründen, denn auf diesem unsicheren Boden durfte sie sich nicht wagen, er barg gefährliche Klippen. So zwang sie denn ein Lächeln auf ihre Lippen und sagte scherzend: „Glückliche Jugend, der das Leben noch rosig lacht. Träume nur ruhig weiter, möchte einst ein glückliches Erwachen folgen.“

Die Mutter beugte sich zu Gertrud nieder, um einen Kuß auf die festgeschlossenen Lippen zu drücken. Da erhoben sich ein Paar schlante abwehrende Arme und aus den todestraurigen Augen ihres einzigen Kindes fiel der erste Blick der Verachtung auf das ungeliebte Weib.

Das traf — Juana wandte sich ab und schritt still hinaus — sie hatte verstanden.

Gertrud aber weinte bitterlich.

Die Weihnachtsknoten küteten die heilige Nacht ein. Auf Gertruds Bitte ging der Vater mit ihr zur Abendandacht, das war ihre Festfreude.

Ein inniges Band verknüpfte beide seit der unglücklichen Nacht. Sie lebten nur einander. Wenn der Vater heimkehrte von seinen Berufswegen, so fand er Gertrud schon in seinem Zimmer harrend. Auf ihre Bitten war sie seine Schülerin geworden, denn auf den Wegen der barmherzigen Liebe durfte auch die Tochter einer solchen Mutter schreiten, ohne daß ihr Kränkung begegnete.

„In Liebe dienen“, das war der Wegweiser für ihre Lebensbahn.

Wenn sie auch glaubte, den Vater zu täuschen, so entging ihm doch nicht die große Veränderung seines Kindes. Auf diese hoffnungsvolle Menschenkolpe war falter Reif gefallen und hatte sie verkrümmert, ehe sie voll entfaltet war.

Juana nahm an der ersten Arbeit der beiden keinen Anteil und so baute sich eine unsichtbare Mauer zwischen ihnen auf, die höher und höher wuchs und sie als Gattin und Mutter von Mann und Kind trennte. Jetzt war Jordan ihr wirklich verloren, das zerbrochene Lebensglück seines Kindes vergab er ihr nie. So suchte sie sich ihr einsames Leben — Schourens waren nach dem abgewiesenen Antrag sofort abgereist — durch Putz und Vergnügungen im Verkehr mit gleichgesinnten Frauen, mit denen sie im Sommer Bekanntschaft gemacht, erträglich zu gestalten.

Auch heute hatte sie sich den beiden nicht angeschlossen, die in herzinniger Andacht nebeneinander in der Kirche saßen.

Gertrud lauschte andächtig der Verkündigung der uralten Botschaft und einte ihre herrliche Stimme mit den jubelnden Chören der lobsingenden Gemeinde. Sie sah nicht, daß die Augen des Vaters voller Liebe auf ihr ruhten; sie erblickte nicht die Freunde, die auf der Nebenbank saßen, die der Ihtigen gegenüberlag. Da waren Justizrats mit Franz und neben ihnen die Lichtenbergischen Damen mit Gerb. Die beiden Jugendfreunde wandten kaum ein Auge von Gertrud, die gleich einem rührenden Heiligenbild aus dem schimmernden Dunkel der hohen, nur zum Teil erleuchteten Kirche auftauchte. Die ersten Augen auf den Prediger gerichtet, die Seele gefesselt in gläubiger Andacht, schien sie der Welt entrückt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Kurze Mitteilungen.

Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ erfährt, hat der Verteidiger Zeigner, Rechtsanwalt Dr. Marschner, gegen das am Sonnabend gefällte Urteil im Zeignerprozess Revision beantragt, soweit es nicht auf Freispruch lautet.

Dem Reichskabinett ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch den der im Gehege zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 eingesezte Staatsgerichtshof aufgehoben werden soll.

Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen sind bis jetzt fünfundsiebenzig Parteien mit einer eigenen Kandidatenliste hervorgetreten.

Nach Mitteilungen von völksparteilicher Seite sind die Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann als Führer der Deutschen Volkspartei und den Gründern der Nationalliberalen Vereinigung über die Möglichkeiten einer Verständigung gescheitert.

Im Reichsfinanzministerium gehen die neuen Steuerentwürfe ihrer Vollendung entgegen. Dem Vernehmen zufolge sollen sie eine jährliche Mehreinnahme von 120 Millionen Goldmark erbringen.

Wie der „Vorwärts“ erfährt, wird die Berliner Gewerkschaft der schloßlokalischen Republik vorläufig nicht bezeugt werden. Man wartet mit der Berufung eines neuen Mandatens bis nach den deutschen Reichstagswahlen.

Der ehemalige Präsident der deutschen Friedensdelegation Freiherr v. Versner, hat sich als Mitglied der Ortsgruppe München des Stahlhelmbundes aufnehmen lassen.

In den Kreisen der Nationalliberalen Landespartei in Bayern ist beabsichtigt, dem Freiherrn von Versner, der aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, eine Reichstagskandidatur anzubieten.

Der Danziger Volkstag und eine von Tausenden Deutsche Versammlung der Einwohner Neufahrwassers protestierten aufs entschiedenste gegen die Errichtung eines polnischen Munitionslagers im Gebiet des Freistaats Danzig.

Bei Bordeaux stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, wurden auf der Stelle getötet.

Durch ein neues Rekrutierungsgesetz wird in Spanien die zweijährige Dienstzeit eingeführt.

Die deutsche Kolonie in Mexiko hat beschlossen, den 18. Januar, den Gründungstag der deutschen Einheit, alljährlich als Nationaltag festlich zu begehen.

## Die deutsche Industrie gegen Monopole.

Bei den Beratungen der Sachverständigen spielt die Frage eine große Rolle, ob das Deutsche Reich zu Reparationszwecken Monopole schaffen soll, deren Verwaltung einem internationalen Konsortium zu übertragen wäre und deren Erträge vor allem zu Reparationszwecken verwendet werden sollten. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich in diesen Tagen mit der Frage beschäftigt und auch in den Besprechungen mit der Reichsregierung nachdrücklich dagegen Stellung genommen.

Vor allem wendet er sich gegen den Plan eines Jüdermonopols, der von belgischer Seite besonders befürwortet wird.

Die Sachverständigen der Industrie führten in den Besprechungen mit der Reichsregierung aus, daß ein Jüdermonopol, in dessen Verwaltung ein internationales Konsortium den überwiegenden Einfluß hätte und die Preise alljährlich festsetzte, zu einer ungeheuren Verteuerung des Jüders und zum Ruin der deutschen Jüderindustrie führen würde. Es wurde deshalb die Reichsregierung nachdrücklich gebeten, solchen Plänen keinesfalls ihre Zustimmung zu geben. Was die übrigen Monopole, insbesondere das Reichsholzmonopol, anlangt, so sind die Nachrichten darüber noch zu lüdenhaft, als daß eine endgültige Stellungnahme dazu möglich gewesen wäre.

Die Sachverständigen und die deutschen Sachlieferungen während des Moratoriums.

Der erste Sachverständigenauschuß verhandelte am Freitag über den Betrag, den Deutschland während des zweijährigen Moratoriums an Sachlieferungen zu entrichten hat. Nach Angaben von zuverlässiger Seite sind die Sachverständigen zu dem Schluß gekommen, daß Deutschland während der beiden Jahre Sachlieferungen in Höhe von 800 Millionen Goldmark aufbringen kann. Andere Einschätzungen, die namentlich von englischer Seite mitgeteilt wurden, sehen dagegen nur 400 Millionen Goldmark vor.

## Der Zeigner-Prozess.

### Das Urteil im Zeigner-Prozess.

Dr. Zeigner drei Jahre, Möbius zwei Jahre Gefängnis. Leipzig, 29. März. Im Zeigner-Prozess wurde heute nachmittags 1/2 Uhr das Urteil verkündet. Dr. Zeigner ist wegen Vergehens gegen die Paragraphen 133 und 332 des Strafgesetzbuches zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, Möbius wegen Beihilfe zu den genannten Vergehens zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die Unternehmungshaft wird beiden voll angerechnet.

Während der Urteilsbegründung stand Dr. Zeigner mit dem Gerichtshof zugewandten Gesicht in gebüdter Haltung. Er machte einen vollständig gedrohenen, jedoch schlichten Eindruck. Möbius nahm das Urteil höchst gleichgültig auf.

Am Freitag, dem neunten Verhandlungstage im Zeigner-Prozess, erhielt der Angeklagte Dr. Zeigner das Schlußwort. In großer Bewegung machte er seine Ausführungen und erzielte zunächst Auskunft über seine Einkommensverhältnisse. Außer seinem Wartegeld beziehe er die gesetzlich vorgeschriebene Ministerpension von zuletzt 1920 Mark jährlich. Der Angeklagte legte sodann

seine Auffassung zu den einzelnen, ihm zur Last gelegten Fällen dar und bat schließlich das Gericht, sich bei der Urteilsfindung völlig frei zu halten von dem Inhalt der Akten, die zum Teil geradezu Wahnsinniges enthielten, und nur die Ergebnisse der Hauptverhandlung zu werten. Weiter wies er auf die Gefahr hin, die darin liege, daß das Gericht die Behauptungen der Verteidigung in bezug auf seine Persönlichkeit als wahr unterstellt habe. Dadurch hätten sie nicht die Wirkung, als wenn die Zeugenszeugen wirklich vernommen worden wären. Mit tränenerfüllter Stimme schloß Dr. Zeigner: Denken Sie an den Menschen und an das, was Sie als wahr unterstellt haben: Er ist in Wirklichkeit nicht ein habgieriges Subjekt.

Da der Angeklagte Möbius auf das Schlußwort verzichtete, wurde hierauf die Sitzung geschlossen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Urteilsverkündung am Sonnabend mittags 12 Uhr stattfinden werde.

## 18. Deutscher Mietertag.

Die Schwierigkeiten der Wohnwirtschaft, die sozialen Verhältnisse und die Stimmung breiter Bevölkerungsschichten drängen dazu, Wege zu suchen, von denen eine Gebung unseres Wohnwesens erhofft wird. Diese Gründe veranlaßten den Vorstand des Bundes Deutscher Mietervereine, den 18. Deutschen Mietertag vom 28.—30. März 1924 nach Dresden einzuberufen. Den Verhandlungen wohnten Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und interessierter Körperschaften bei. Der Bundesvorsitzende Herrmann betonte in seinen Begrüßungsworten, daß diesem 18. Mietertag Aufgaben gestellt seien, wie sie in der Verbandsgeschichte wohl einzig daständen. Der Redner erläuterte sodann den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß das Jahr 1923 die schwersten Belastungsproben für die Organisation brachte. Unertägliche wirtschaftliche Not, politische Wirren und Unruhen, der Feindeswille, unseren zusammengebrochenen Völkern auch die letzte Aufstiegsmöglichkeit zu rauben, zerstückten die Hoffnung auf Erfüllung besonders von Kulturaufgaben, deren hauptsächlichste die Förderung der Wohnungskultur bedeutet. Der Aufstieg aus der Tiefe ist aber nur mit einem gefundenen Volke möglich, einem Volke, das Heimatgefühl kennt, was aber nur gedeihen kann im Heim, in menschenwürdiger Wohnung. Der Redner ging dann ausführlich auf den Kampf um die Mieterschutzgesetzgebung ein. Dieses Gesetz mit seinem Festhalten der Grundrente und mit dem Einschalten der Mieter in die Hauswirtschaft und mit der Kontrolle darüber sei der einzige Grundpfeiler, auf dem eine neue, geistige Wohnwirtschaft errichtet werden könne und der unter keinen Umständen beseitigt werden dürfe. Nachdem der Berichterstatter des näheren auf das Ermächtigungsgesetz und die dritte Steuernotverordnung eingegangen war, forderte er eine Abwehrfront im ganzen Reich gegen die beabsichtigten Maßnahmen der Hausbesitzer und erwartete von der Mieterchaft bei den kommenden Reichstags- und Gemeinderatswahlen den Parteien die Unterstützung zu geben, die die Politik der Mieterchaft vertrete. Der Wohnungsnot müsse in jeder Weise gefördert werden, die Bauwirtschaft dürfe nicht durch die Inflationen des Spekulantentums gehemmt werden. Er forderte zum Schluß Ausschaltung aller Sondergeschäfte und Sondergewinne, insbesondere auch Ausschaltung der Konjunkturgewinne im Wohnungswesen.

Rechtsanwalt Groß (Dresden) sprach sodann über das Mieterwollbegehren, indem er zunächst auf die drei großen Fragetypen hinwies, die unser heutiges Rechts- und Wirtschaftsleben beherrschen: Die Währung, die Arbeitslosigkeit und die Wohnungsnot. Die Schaffung der Rentenmark war eine weltliche Tat der Reichsregierung. Bei der Wohnungsnot ist jedoch festzustellen, daß Reichs- und Landesregierung versagt haben. In der Wohnungswirtschaft müssen wir unbedingt neue Wege gehen. Parlamente und Regierungen sehen in der Rückkehr zur freien Wirtschaft das Alibi. Dagegenüber hat der Bund Deutscher Mietervereine von dem letzten verfassungsmäßigen Rechte, dem Recht zum Volksbegehren und Volksentscheid, Gebrauch gemacht. Die Mieterchaft steht damit vor einer Feuerprobe.

## Aus aller Welt.

### Große Ueberschwemmungen.

Die Flüsse in der Provinz Ostpreußen führen Hochwasser. Infolge von Aufstauungen ist es an vielen Stellen bereits zu Ueberschwemmungen gekommen, so daß man durch Sprengungen die Aufstauungen zu beseitigen sucht. Die Hochwassergefahr in der ostpreussischen Niederung ist akut geworden. Die Häuser stehen schon meist unter Wasser. Zwischen Uebleden und dem Haff ist ein Damm gebrochen. Roniere aus Königsberg sind zur Hilfeleistung in das gefährdete Gebiet abgegangen. — Eine Ueberschwemmungkatastrophe wird auch aus Warschau gemeldet. Unterhalb Warschaws wurden die tiefer gelegenen Dörfer sowie die nach der Stadt führenden Chausseen überschwemmt. Auch die Bororte und die Hauptstraßen von Lublin sind überschwemmt. In Ostgalizien ist der Eisenbahnverkehr auf mehreren Strecken unterbunden. Das Dorf Rajazelo bei Warschau ist durch den Eisgang der Weichsel geröstet worden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. — Aus Madrid wird gemeldet: Die Ueberschwemmungen, die seit mehreren Tagen fast in ganz Spanien eingetreten sind, haben auf weiten Strecken die in diesem Jahr besonders gut stehenden Gemüsepflanzen fast vollkommen vernichtet. Der Schaden ist infolgedessen sehr groß. Auch zahlreiche Bahnhöfe stehen unter Wasser, so daß der Verkehr starke Störungen erleidet.

\* Eine gefährliche Räuberaktion. Nachts gegen 3 Uhr bemerkte der in Erdgehoß des Hauses Gärtelstraße 10 in Weßensee wohnende Arbeiter Johann Schweiger, daß seine Wohnung mit Rauch angefüllt war. Im Schlafzimmer fand er seine Ehefrau und im Nebenzimmer die Arbeiterin Ottilie Kopschanski beunruhigt auf. Wie sich herausstellte, hatte in dem unter der Woh-

nung befindlichen Keller ein Hausbewohner sich eine Räucherlampe eingerichtet. Infolge des verstopften Abzugsrohres waren die Rauchmassen in die Schweizerische Wohnung eingedrungen.

\* Schweres Schadenfeuer in Altenstein. In der vergangenen Nacht ist der Getreidespeicher der Ermländischen Betriebsgenossenschaft vollständig ausgebrannt. Acht bis zehntausend Zentner Getreide sind dem Feuer zum Opfer gefallen, außerdem sämtliche Maschinen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

\* Fünf Kinder verbrannt. Aus Wilhelmshaven meldet ein Telegramm: In der Nacht zum Donnerstag ist das Anwesen des Landwirts Cordes in Hatterlam bei Wittmund einem Großfeuer zum Opfer gefallen. In den Flammen sind auch des Besitzers fünf Kinder umgekommen. Außerdem sind drei Kühe und ein Pferd verbrannt. Auch wurde das gesamte Mobiliar vom Feuer vernichtet. Die Eltern waren während des Brandes vom Hause abwesend.

\* Eine Engländerin von einer italienischen Schildwache erschossen. Eine englische Dame, die beim Fort Sperone bei Genua einen Frühspaziergang machte, wurde von einer italienischen Schildwache erschossen. Der italienische Posten hatte, da es neblig war, ein Attentat auf die Fortanlagen vermutet.

\* Erdstöße in Italien. Auf die Ortshafst Tostano ist ein neuer Steinbruch hereingebrochen, der 12 Opfer forderte. In Salerno ist ein Paß eingebrochen. Die Brücke zwischen Cicco und den Sträßen zu den umliegenden Ortshafsten ist ebenfalls zusammengebrochen. Die Steinrutsche dauern an. Telegraph, Telefon und Elektrizität sind unterbrochen.

## Aus dem Gerichtsjaal.

K. Gut weggekommen. Der Inhaber des bekannten Dresdener Schülerheims, Dr. Edleßen, der gleichnamige Dr. phil. Rudolf Edleßen, mußte sich wegen fortgesetzter schwerer sittlicher Verfehlungen, begangen an einigen ihm anvertrauten Schülern, in geheimer Sitzung vor der fünften Strafkammer des Dresdener Landgerichts verantworten. Der Gerichtsarzt bezeichnete den Angeklagten als geistig gemindert zurechnungsfähig. Da der Schuldbeweis als voll geführt anzusehen war, andererseits die geistige Minderwertigkeit bei der Strafhöhe wesentlich mit ins Gewicht fallen mußte, so erkannte das Gericht auf nur ein Jahr sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust.

## Kunst und Wissenschaft.

— Einspruch gegen die Operette „Mädi“. Der Bühnenvolksbund in Plauen hat gegen die weiteren Aufführungen der Operette „Mädi“, deren Text nach seiner Auffassung gegen die guten Sitten verstößt, beim städtischen Theateramt Einspruch erhoben.

— Beginn des Mount-Everest-Aufstieges. Wie aus Delhi gemeldet wird, hat am Mittwoch von Darjeeling aus der diesjährige Aufstieg der englischen Mount-Everest-Expedition unter Führung des Generals Bruce begonnen.

— Eisenbahn-Museum. Das Eisenbahn-Museum der Reichsbahndirektion Dresden im Empfangsgebäude des Personenbahnhofes Dresden-Neustadt, Schleißer Platz, wird vom 1. April an gegen mäßiges Eintrittsgeld wieder eröffnet. Besuchszeit an jedem ersten Sonntag im Monat von 10 bis 1 Uhr und an jedem Mittwoch von 10 bis 4 Uhr.

## Vermischtes.

— Eine Sekte der Wahnsinnigen. In Kentuck hat sich, wie Reisende erzählen, eine Sekte wahnsinniger Puritaner gebildet. Sie versammeln sich zahlreich, bisweilen zu mehreren Hunderten, besonders an Orten, die durch Spulgeschichten schon zur Zeit der Indianer viel berüchtigt waren. Einer nach dem anderen wirft sich schreiend und in Zustungen zur Erde. Alle, Männer und Frauen, werfen sich auf der Erde herum und teilen einander ihre Zerknirschung durch Beissen, Kratzen und Brüllen mit. Einer reiht den anderen um, und kommt man beim Wälzen in Schmutz, so ist es um so besser, denn dieses wahnsinnige Benehmen soll eine Demütigung vor Gott sein. Hat dieses Wälzen mehrere Stunden lang gedauert, so beginnt eine Art wilden Tanzes, der durch den Tanz Devils vor der Bundeslade gerechtfertigt wird. Ferner ahmt man aus Demut die Hunde nach, fletscht die Zähne, trischt auf allen Bieren, bellt und knurrt.

## Steuerterminskalendar.

1. bis 15. April 1924. Abgabe der Vermögenssteuererklärung.
5. April 1924. (Keine Schonfrist.) Abführung des in der Zeit vom 21. bis 31. 3. 24 einbehaltenen Lohnabzugs und Ueberzahlung einer Verheingung über die Gesamtsumme der für den Monat März einbehaltenen und abgeführten Lohnsteuerbeträge.
10. April 1924. (Schonfrist bis 17. 4. 24.) Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für Gewerbetreibende (nicht Landwirte), und zwar für diejenigen, die 1922 einen Umsatz von mehr als 1,5 Millionen erzielt haben, für den Monat März, für die übrigen für das erste Vierteljahr 1924.
10. April 1924. (Schonfrist bis 17. 4. 24.) Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für alle Steuerpflichtigen, und zwar für diejenigen, die 1922 mehr als 1,5 Millionen Umsatz hatten, für den Monat März, für die übrigen für das erste Vierteljahr.
10. April 1924. (Schonfrist bis 17. 4. 24.) Erste Einkommensteuervorauszahlung für die Festbepoldeten, die im ersten Kalendervierteljahr 1924 mehr als 2000 Goldmark vereinnahmt haben, ferner für die freien Berufe und sonstigen Einnahmen für das erste Kalendervierteljahr 1924. — Auf die Einzelheiten dieser Zahlung kommt es in der nächsten Abhandlung zurück.
15. April 1924. (Schonfrist 22. 4. 1924.) Nachzahlung auf die Vermögenssteuervorauszahlung, die sich aus der Differenz ergibt zwischen der am 29. 2. 1924 geleisteten Vorauszahlung und der Hälfte der sich nach der Vermögenssteuererklärung ergebenden Steuer.
15. April 1924. (Keine Schonfrist.) Abführung der in der Zeit vom 11. bis 25. 4. 1924 einbehaltenen Lohnsteuer.

## Durchlaucht - Frau Gildenwerth.

Roman von Fred Relius.

„Die Antwort darauf muß ich dem Anwalt eines Staates überlassen, der einen tapferen Offizier, der für das Vaterland gelitten und geblutet hat, der die höchsten Kriegsauszeichnungen an Holz und Brust trägt, wirtschaftlich nicht anders trägt.“  
Man läßt im Saale Beifall. Der Vorsitzende fährt auf. Er droht mit Räumung.

Und dann kommt Nuttchen. Sie soll über den Charakter ihres Jungen Zeugnis geben. Nuttchen . . .  
Sie hat keine Träne in den Augen. Stolz und aufrecht tritt sie an den Zeugenstand. Aber sie nickt ihrem Jürgen jählich zu, so wie damals am Silvesterabend.

„Eine Mutter, die nicht bis in die letzte Regung der Seele ihres Kindes schaut, ist nicht den Namen Mutter wert. Welt ihr sonst die tausendblühige . . . tausend Sinnen feine und Millionen Schmerzen starke Mutterliebe fehlt.“ Ich kenne meinen Jürgen durch und durch. Ich bezeuge bei dem allmächtigen Gott . . . bei allen seinen Gnaden, aber auch bei allen seinen Strafen, die mich für jedes Wort, das falsches Zeugnis ist, an Leib und Seele treffen sollen, daß mein Sohn nie einer Handlung fähig wäre, deren sich ein ehrenhafter, deutscher Mann zu schämen brauchte.“

Die Klänge . . . Wider . . . Für . . .  
Und dann der letzte Akt.  
Der Vorsitzende hat den Geschworenen die Schulfrage vorgelegt. Das Gericht zieht sich zurück.

In später Mittagsstunde das Urteil - unter atemloser Spannung: Der Angeklagte wird freigesprochen. Sofortige Haftentlassung. Die Kosten des Verfahrens trägt der Staat.

Und nun bricht lauter Jubel los. Man hebt den Angeklagten auf die Schultern. Trägt ihn aus dem Saal. Er drückt Frauenhände . . . Männerhände, die sich ihm entgegenstrecken. Er umarmt Nuttchen . . . Diesel. Er fällt dem Philosophen laudend um den Hals. Vor ihm liegt die schöne, weite Welt. Das Leben blendet ihn. Die Freiheit . . .

mit seinen tausend frohen Stimmen ruft ihn lockend an. Die Jürgen Gildenwerth hatte das Osterfest im Mutterhaus erlebt. Tage voller Helmsiedeln . . . Frühlingblühen . . . Festtagstimmung . . . abendliches Glöckchen . . . lustig-lebendes Wortgeplänkel.

„Heil dir, o Philosoph!  
Ost in diesen Tagen, wenn Jürgen vor sich hinsah . . . Ge-  
halten . . . Schatten vor ihm aufstanden . . . Sehnsuchtswünsche  
in die Weite treten, ludte scharf wie eine blanke Degenklinge ein  
gewagtes Paradoxon Steinkirch vor ihm auf. Der Philosoph  
war darin groß. Jemand etwas mußte ran. Ist es etwa die  
Behauptung nicht: Die Welt (ja Die Welt!) ist - grünes Tuch -  
sel dunkelblau . . . es würde regnen, obwohl die Sonne klar am  
Himmel stand . . . Der Lindenbaum vor Nuttchens Fenster  
wäre eine Koffkassette oder anderer Unsinn mehr - mußte der  
erste beste, spätkalme Droschkentischer als Ködermittel her.  
„Steingölle, Bieten.“

Jürgen sah den Philosophen stumm an. „Spät natürlich.“  
„Krappemüder, Bester. Betten? Lebzigens, du die alte  
Dame stammt aus Grady. Sieh mal den Gesichtsbau auf der  
linken Seite.“

„Aus Tröschern selbstverständlich, Eichgewel.“  
„Nichtig. Entfunkt du dich übrigens noch der Nabauer  
Stute, die ich bei der letzten Uebung vor dem Kriege ritt!“

Wahre Wunderdinge hatten sich mit dieser Stute zugetragen.  
Dinge, die glattweg unmöglich waren. Und wenn Jürgen erst  
in Eifer kam, Einzelne der Philosoph den beiden Frauen lustig  
zu. Er wechselte gewandt das Thema.

Ran gab es etwa fechtliche Studentenstürmen. Da war der  
Philosoph noch einmal Hochmajor des Korps Bremensia in Göt-  
tingen. Er langte in Mariaspring . . . flanierte auf der  
Beender . . . schlug Weisheiten in der Sandwehrschnalle . . .  
Inletzte auf der Gölle oder in der Göttinger Studentenkei-  
„Alter Fink“. Diesel bekam dabei ganz große blanke Augen.  
Nuttchen, die in ihrer Feldherrnpose - mit getragenen Armen -  
dafür, lachte Tränen. Und Jürgen lachte mit.

Ja - das hatte Nuttchen gutgemacht. Sie, die doch die  
feinste Seelenregung ihres Jungen kannte, wußte es zuvor, daß  
das Graufen, das er im Hohenackerbergischen Hause erlebte, die  
schwarzen, verdunkelten Wochen dann, schwere Schatten auf  
das Fühlen ihres Jürgen werfen mußten . . . daß sich die Er-  
innerung daran nicht einfach abschütteln ließe wie ein nasses  
Bad. Da mußten harte, lebensfrohe, durch und durch gesunde  
Seelenströme her. Sie lud also Steinkirch über Öftern ein. Und  
der Philosoph mit seiner unbedirren Spättermiene und dem großen  
warmen Freundesherzen sagte zu.

Nuttchen hatte für den Ost - da Jürgen das einzige  
Fremdzimmer ihrer Wohnung selbst bewohnte - in einem  
großen Pensionat Quartier gemacht. Steinkirch sagte: er wohnte  
wie ein Fürst. Aber das sei gar nichts. Denn bei Nuttchens  
Verpflegung würde man ein Spärtel.

Am Vormittag zog dann stets wunderwoller Brautendust durch  
Nuttchens Wohnung. Man ahnte mädchenhafte Sahnenwecken.  
Hatte die Witterung von fettem Gemüse. Man hörte - dies  
vornehmlich abends - häufig Propfenknallen. Und dann gab  
es in diesen Tagen oft ein frohes Festgeklänge - das war,  
wenn die feinen Gläser aneinanderklangen.

Nuttchen hatte ihren Weinorreat ergänzt. Man konnte sich  
das leisten. Dame Fortuna hatte unlängst durch die Tür ge-  
schaut . . . einen großen prallen Säckel mit vollwertigen goldenen  
Münzen abgegeben und war davon geschüßt. Das war gerade  
damals, als die Unglücksstunde Deutschlands schlug und der Dollar  
- der Valutaprop - ausgerechnet 49 000 Reichsmark galt.  
Nuttchen spezialisierte nicht, sie wußte von Devisen und Effekten  
nichts. Sie wechselte die Dollarkurs ihrer Kinder einfach in  
deutsche Reichsmark ein und deponierte das Vermögen auf der  
Bank. Es war viel, viel Geld. Allerdings Papiermark! Und  
die Steuern - die Erbschaftsteuer obenan - nahmen einen  
großen Teil. Immerhin - auch wenn man alles abzog - blieb  
eine Menge.

Als man im Familienkreise über diese Dinge sprach, fragte  
Nuttchen:

„Jungchen, was willst du mit dem vielen Gelde tun?“  
„Arbeiten natürlich.“

„Nicht so, Jungchen. Anders hatte ich es nicht erwartet.  
Daß du kein Drogenleben führen wirst, ist selbstverständlich.  
Also schön: Arbeiten. Aber was?“

„Ich möchte auf eigenem Grund und Boden Pferde züchten . . .  
das Futter selber bauen. Eine Zuchtstätte edler Pferde will ich  
schaffen. Deutsche Remonten sollen meine Koppeln grofen. Das  
ist ein Ziel, Nuttchen - he? Kleine Kühe. Meine ganze  
Energie und Manneskraft dahinter. Und endlich Gottes Segen.  
Dann wird's.“

Nuttchen nickte. Endlich Jägernd . . . schwer . . . lang:  
„Die Katz . . . die schöne, grüne, weite Mark. Kauf dich  
hier an. Bleibe bei uns. Suche hier von Potsdam aus, ob du  
in der Nähe etwas findest. Geh nicht wieder fort.“

Und Jürgen: „Loh mich, Nuttchen. Ich brauche vorläufig die  
Stille . . . die Einsamkeit, um mich zurechtzufinden. Ich habe  
einiges mit mir allein abzumachen . . . ganz allein.“

## Kirchliche Schulfeier.

Anlässlich des Beginns des neuen Schuljahres findet  
Mittwoch, den 2. April, nachm. 4 Uhr  
in der Kirche eine Feier statt, zu der die Herren Lehrer,  
Kinder und deren Angehörige herzlich eingeladen werden.

Insbesondere werden die Eltern gebeten, ihre neu in  
die Schule eingetretenen Kinder mitzubringen.

Ottendorf-Okrilla, den 1. April 1924.

Der Kirchenvorstand.

## Restaurant zum Forsihaus.

Donnerstag, **Schlacht - Fest**  
den 3. April

Sonntag, den 6. April, nachm. 4 Uhr

**Preis - Skat - Turnier.**

Einen recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

Ernst Lehmann.

## Wirtschaftliche

Vorteile bietet Ihnen im Haushalt die Ver-  
wendung eines guten

## Gaskochers

unter Verwendung des wirklich Gas sparenden

## Gasen-Brenner

Nähere Auskunft erteilt jederzeit die Gasanstalt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied  
plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Kurt Georg Menzel

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Ottendorf-Okrilla, am 31. März 1924.

Die tieftrauernden Eltern

**August Menzel u. Frau**  
nebst allen Anverwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/5 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.

## Gesang - Bücher

- solid gebunden -

in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende

## Konfirmanden- Geschenke

**Hermann Rühle**  
Buch- und Papierhandlung.

## Gasthof z. „Schwarzen Roß“

Sonnabend, den 5. April 1924

## Chor - Konzert

Ausführende:

**Der Gemischte Chor, Ottendorf-Okrilla**  
Leitung: Wilh. Marzahn

u. Ritiv.

Herr Oberl. Franke, Bariton  
Herr Hannes Jacob Klavier  
Mitglieder der Löhnert'schen Kapelle  
(Leitung Musikdir. Böhnert)

Il. a.: Chöre von Ithmann, Hegar, Mendelssohn.

Bergmannsgruß f. Chor, Solostimmen, Rezitation u. Klavier

Anfang punkt 8 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 70 Pfg.

Vorverkauf Buchhandlung Rühle, Gasthof z. schwarzen Roß  
und Rudolf Klotzke.

Nach dem Konzert Ball.

## Obstbäume

in Hochstamm, Busch, Halbstamm, Spalier und  
anderen Formen; Johannisbeere, Stachelbeere in  
Bäumchen und Sträuchern. Prima Pfirsichbäume  
und Quitten usw. empfiehlt

**Emil Grate** am Bahnhof  
Ottendorf-Okrilla-Süd.

Bezugspreis

1,20 Mk. bei Abholung in der Geschäftsstelle, 1,25 Mark  
durch Boten frei ins Haus. Wir bitten unseren Auszubere-  
den Betrag bei Vorzeigung der Quittung auszubehalten,  
damit keine Unterbrechung in der Zustellung erfolgt.

Inseraten - Preise: Die einseitige Zeile oder  
deren Raum 15 Goldpfennige.

## Haus = grundstück

in gutem Zustande zu ver-  
kaufen.

Näheres in der Geschäfts-  
stelle des Blattes.

## 1 Holzkoffer

preiswert zu verkaufen.

**W. Klein,**  
Ortst. Moritzdorf.

## Obstbäume

sowie

**Rosen, Rhododendron**  
empfiehlt

**Gärtnerei H. Raub.**

**Visitenkarten**  
liefert schnell und preiswert

**Hermann Rühle.**

Maschinenfabrik  
Kappell & Co.  
Chemnitz

Garduschlosser Wagonantrieb!  
Herausnehmbare Inneantriebe!

Sofort lieferbar!

Hauptvertrieb:

**Friedrich Wolff**

Dresden - A.,

Neumarkt 4,

Tel. 22 6 30.